



Vorweihnachtliche Impulse setzten (von links) Sabine Kremer vom Psychosozialen Förderverein Tuttlingen, Dieter Meyer, Mutpol, Landrat Guido Wolf, Helga Sander, Geschäftsführerin des DRK Kreisverbands Tuttlingen, Susan Stiegler-Irion, Caritas Schwarzwald-Alb-Donau, Juliane Schmierer vom Frauenhaus Tuttlingen und Doris Mehren-Greuter von der Arbeiterwohlfahrt Tuttlingen bei ihrem Treffen. FOTO: BETTINA FILLINGER

Not: Kreis zahlt länger für Klinikaufenthalt

Liga der Freien Wohlfahrtspflege im Kreis Tuttlingen trifft sich mit Landrat Guido Wolf

Von Bettina Fillinger

TUTTLINGEN - Am adventlich gedeckten Tisch hat der Landrat frohe Botschaften verkündet: Sabine Kremer vom Psychosozialen Förderverein zeigte sich erleichtert über die „sehr gute Nachricht“, dass der Landkreis eine Einzelfallbetrachtung bei Klinikaufenthalten psychisch Kranker beschlossen hat. Künftig kann der Kreis im Einzelfall die Zahlung auch über die bislang üblichen vier Wochen hinaus leisten: „Dieses höhere Maß an Flexibilisierung ermöglicht uns eine wesentlich sicherere Planbarkeit“, bewertet Kremer die positiven finanziellen Auswirkungen für den Psychosozialen Förderkreis.

Erfreut zeigten sich die Gesprächsteilnehmer über die Beteuerung des Landrats, die Förderung der Schulsozialarbeit mit jeweils 15 000 Euro pro Stelle beizubehalten: Zur Zeit existieren in Aldingen, Gosheim-Wehingen, Spaichingen und Trossingen jeweils eine, in Tuttlingen zwei Schulsozialarbeiterstellen, deren Arbeit Wolf als wichtiges präventive Maßnahme bezeichnete.

Optimistisch sind die Freien Wohlfahrtsverbände auch über die Rücknahme der derzeitigen Budget-Kürzungen, die der Kreistag nach Informationen Wolfs „in übereinstimmender Willenserklärung als Aussetzungen definiert“ habe. „Wir haben die Hoffnung, dass sich diese wieder zurückbilden“, zeigte sich die

Geschäftsführerin des DRK-Kreisverbands Tuttlingen, Helga Sander, zuversichtlich über den Wirtschaftsaufschwung, der sich mit etwas Verspätung auch im Kreishaushalt niederschlagen werde.

Bessere Vernetzung

Als vorweihnachtlichen Impuls zum sozialen Frieden bezeichnete Wolf den Austausch und den Beschluss der Liga-Teilnehmer zu einer stärkeren Vernetzung, um auf dem Arbeitsmarkt schwierig vermittelbare Personengruppen wie ältere, aber qualifizierte Menschen, psychisch Kranke, Wohnungslose oder junge Menschen ohne Schul- oder Ausbildungsabschluss im Sinne von Bürgerbeteiligung zu beschäftigen, ih-

nen wieder „eine Sinnhaftigkeit im Dasein zu verschaffen“: Denn „zwischen Ein-Euro-Job und regulärer Arbeit muss es noch etwas geben“, beschrieb der Landrat die Zielsetzung des Gemeinschaftsprojekts.

Dazu wolle man „das unheimliche Potenzial und die Bürgernähe der freien Träger vor Ort nutzen“, und mit deren Kompetenz und Sachverstand eine Analyse durchführen, wie viele und welche Menschen betroffen sind. „Das A und O einer solchen Vernetzung ist die Struktur, die die Ehrenamtlichen begleitet“, benannte Wolf eine der Hausaufgaben, die sich die Gesprächsteilnehmer bis zu ihrem nächsten Treffen spätestens in drei Monaten mit auf den Weg genommen haben.